

II. Abtheilung.

Die Wuth.

§. 371. Die Chronische Wuth, welche das Gegentheil der Schwermuth, zwar auch mit keinem wesentlichen Fieber, aber mit Raserey, Frechheit und allen den wildesten Gemüthsbewegungen verbunden ist, gehört zwar nicht unter die geheim gehaltenen Krankheiten, wenigstens wenn sie einmal den höchsten Grad erreicht hat, kann man sie nicht mehr verborgen halten; allein da diese beyden Krankheiten öfters in einander übergehen, da sie einerley Ursachen und beynabe einerley Heilart haben, erfordert es die Nothwendigkeit, dieselbe zu berühren.

Man kann sie süglich in 2. Grade eintheilen, davon der geringere derjenige ist, da sie noch mit sich umgehen lassen; der andere aber, da sie gar nicht mehr zu bändigen sind, und in den Zustand eines ganz wilden Thiers verfallen, daß man sie öfters an Strick und Ketten legen muß.

Sie

bey der geringsten Ursache gleich erschrecken, hin und wieder nur einige Tropfen Gebliuts aus der Nase, dem After, durch den Harn, aus der Lunge u. s. w. sich zeigen, der Stuhlgang sehr stinkend, schaumicht und mit Zwang abgeht. Man muß bey diesen Anzeigen gleich zu einem starken Brechmittel schreiten.

zu diesem Ende giebt man die Helffte von No. 3. auf einmal, und steigt damit so lange auf, bis man hinlängliche Ausleerungen gemacht hat. Dann die Wütenden und zum Theil auch die Melancholischen, je näher sie der Wuth kommen, sind öfters durch die stärksten Erbrechen- und Purgirmittel nicht zu bewegen. Ich habe hievon die erstaunlichsten Beispiele gesehen, und es ist immer ein gutes Anzeigen, wenn sie davon angegriffen werden. Eben so wenn eine oder mehrere Aderlässen nöthig sind, S. 370. gebraucht man sie sogleich, um die Macht des einbrechenden Anfalls zu schwächen, welches, wenn diese beyden ausleerenden Mittel zu rechter Zeit und nach richtigen Anzeigen angewandt werden, sich öfters noch thun läßt. Allein ich muß hier wieder erinnern, was ich schon S. 361. bey der Schwermuth weitläufig angeführt habe,

daß

daß es in Ansehung der ausleerenden Mittel überhaupt 2. wesentliche Unterscheide hat, und da die Heilart der Wuth, wenn sie noch nicht den höchsten Grad erreicht hat, derjenigen der Schwermuth vollkommen gleich ist, so hat man sich auch in diesem Fall darnach zu richten. Die Rasenden können öfters die wiederholte Aderlassen und scharfe Purgirmittel eben so wenig ertragen als die Schwermüthigen.

§. 372. Das erste Anzeigen der Besserung ist ein Schlaf, und unter demselben ein allgemeiner Schweiß, wenn der Harn nicht wässerig oder trüb ist, wie bey dem Rindvieh, und die Kranken weder den Stuhlgang noch Harn überall mehr gehen lassen.

Andere hinzukommende Krankheiten, Blutflüsse, der Fluß der Goldader, die Ruhr, scorbutische Krankheiten des Mundes, die Sciatique, Krampfadern u. s. w. sind oft sowol bey diesen als bey den schwermüthigen zu ihrer Genesung oder Erleichterung, und selbst die Blind- und Taubheit sind bisweilen eine zwar betrübte Verfehlung des Uebels, die aber doch zur Besserung führt.

Ich habe eine Weibsperson durch die Wafersucht davon befreyt, aber auch an dieser sterben gesehen: Man

Man hat Beyspiele, daß sie auf einen unmäßigen Gebrauch kühlender Früchte, der Erdbeeren, Himbeeren, und dgl. wider vernünftig geworden sind. Man darf ihnen also dieselben nicht versagen: Auch muß die übrige Lebensordnung sehr kühlend seyn, ohne Fleisch, Gewürz, Wein. Eben dieses gilt bey der Melancholie.

§. 373. Ist aber einmal der vollkommene 2te Grad dieses Uebels vorhanden, so ist die Heilart nicht anders als wie bey der Hirnwuth gesagt worden.

Der Salpeter in starken Dosen No. 82. ist hier sehr dienlich, auch habe ich, da man nichts anders beybringen konnte, No. 87. sehr wirksam befunden.

§. 374. Die Anfechtung der Blutigel an den After, die Eröffnung der Goldader §. 278. Abth. 3.) sind oft von den herrlichsten Wirkungen, insonderheit wenn Triebe zu denselben zugegen sind §. 272. wenn sie ehemals gestossen, das Uebel von einer Stockung in dem Pfortader-System, oder einer Krankheit aus dieser Quelle herkommt §. 274.

§. 375. Die Lobenden und auch die Melancholi-

lancholischen, je weniger sie ihren Zustand empfinden, sind meistens fett und wol bey Leib, obwol einer gemeinlich bleichen angedunsenen Farbe. Bestere jedoch, wenn sie noch ihrer bewußt sind, werden sehr mager, auch schon vor dem vollkommenen Ausbruch der Schwermuth.

Beide aber, wenn sie anfangen abzunehmen, und ein auszehrendes Fiebergen ansetzt, kommen zwar wieder zu sich selber, aber die daraus erfolgende Schwindsucht ist unheilbar.

Der Puls ist bey denen Schwermüthigen, wenn kein Fieber zugegen, außerordentlich langsam; auch bey den Rasenden ist er meistens langsam.

Ausser dem aber bekommen sie oft eingeschobene hitzige Fiebergen, welche den Katarrhal oder Flussfiebern ähnlich sind, insonderheit bey der Wuth, und man behandelt diese zufällige Fieber neben denen übrigen nothwendigen Mitteln, so dann nach ihrer Art.